

PROJEKT OPTIMIERUNG BVJ

Teilprojekt 3: BVJ-Angebote für schwächere Jugendliche

Auszug Projektauftrag Teilprojekt 3

1. Ausgangslage Gesamtprojekt

1.1. Herausforderung Übergang 1

Auf der Basis des eidg. Berufsbildungsgesetzes von 2002 wurde die Bildungssystematik auf Sek.-Stufe II neu definiert und mit einem neuen, gesamtschweizerisch anerkannten Grundbildungstyp für vorwiegend praktisch begabte Jugendliche bzw. Erwachsene ergänzt: die 2-jährige Grundbildung mit eidg. Berufsattest. Ziel war es, ein niederschwelliges Angebot zu schaffen, das Menschen mit schulischen (oder psychosozialen) Defiziten einen ersten Einstieg in die berufliche Grundbildung ermöglicht und sie damit in den Arbeitsmarkt bzw. weitere Berufsbildungswege integriert.

- Im Kanton Zürich werden diese Ziele mit einer grossen Gruppe von SchulabgängerInnen erreicht (ca. 7800/Jahr). Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen jedoch, dass trotzdem rund 25-30 % der Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit den direkten Einstieg in die berufliche Grundbildung oder eine allgemeinbildende Schule (= Übergang 1) nicht oder nicht ohne professionelle Unterstützung vollziehen (ca. 2700/Jahr). 20 – 25% treten ein Brückenangebot an, rund 5 – 10% hat eine andere oder keine Anschlusslösung gefunden.

Für eine kleine Gruppe ehemaliger AnwärterInnen der Anlehren ist zudem mit den neuen Attest-Grundbildungen die Berufseinstiegs-Hürde im Vergleich zu früher zu hoch geworden; ausserdem werden rund 12% der Lehrverträge bereits im 1. Lehrjahr wieder aufgelöst.

- Die betroffenen Jugendlichen sind bezüglich Herkunft und schulischer Vorbildung heterogen.
- Die Gründe für einen nicht auf Anhieb vollzogenen Übergang 1 sind ebenfalls heterogen:
 - Fixierung auf ausgewählte („Traum-“) Berufe bzw. mangelnde Flexibilität → keine Lehrstelle gefunden
 - Schulische bzw. kognitive Defizite
 - Ungeeignete Bewerbung (Dossier; Auftreten; Verhalten)
 - Psychische Unreife → mangelndes Interesse für und Auseinandersetzung mit der Berufswahl; Berufswahl zu früh
 - Mangelnde Motivation / andere Prioritäten
 - Migrationshintergrund verbunden mit sprachlichen und/oder kulturellen Lücken
 - Psychische bzw. soziale Probleme, fehlende Unterstützung im Umfeld.

Der bisherige Ursachenkreis „zu knappes Lehrstellenangebot“ dürfte auf dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in den kommenden Jahren an Bedeutung verlieren bzw. sich zunehmend berufsspezifisch ausgestalten.

1.2. Ist-Situation betreffend Angebote im Bereich Übergang 1

- Es besteht eine (gewachsene) Palette an Vorbereitungs-Angeboten, welche es Jugendlichen im Bereich Übergang 1 ermöglichen soll, schulische Lücken zu schliessen, die Berufswelt kennen zu lernen und/oder sich auf eine berufliche Grundbildung vorzubereiten¹.
- Diese sind bezüglich Auftraggeber, Zielsetzungen, Finanzierung, Reglementierung, rechtlicher Gestaltung, Kontexteinbettung, Struktur usw. heterogen und bezüglich ihrer Positionierung innerhalb der Bildungssystematik tws. unklar.
- Die Praxis zeigt, dass die Zuweisung zu bzw. der Entscheid für ein bestimmtes Angebot teilweise zufälligen Charakter hat und daher nicht optimal auf den individuellen Bedarf des einzelnen Jugendlichen abgestimmt ist. Die Gründe dafür dürften wiederum breit sein; zwei Kernbereiche lassen sich jedoch feststellen:
 - Es besteht kein übergeordnetes Gesamtkonzept, welches die verschiedenen Angebote aufeinander abstimmt und koordiniert. Zudem sind die Zuständigkeiten und Abläufe betr. Triagierung und Zuweisung nicht ausreichend festgelegt.
 - Das Zielpublikum der Übergangsangebote sowie dessen Bedürfnisse sind nicht präzise definiert und insbesondere nicht binnen-differenziert.
- Für bestimmte Zielgruppen fehlen spezifische Übergangs- bzw. Unterstützungsangebote (Bsp. schulisch sehr schwache oder entwicklungs-mässig „unreife“ Jugendliche).
- Zwischen verschiedenen Angeboten bestehen Überschneidungen und Doppelspurigkeiten.
- Die Finanzierung der Angebote ist je nach Auftraggeber unterschiedlich, ebenso die Situation betreffend Entlohnung der Jugendlichen. Dies dürfte u.a. auch einen wesentlichen Einfluss auf die Inanspruchnahme eines bestimmten Angebots haben.
- Die Durchlässigkeit bzw. Abgrenzung zwischen unterschiedlichen Vorbereitungs-Angeboten sowie zur beruflichen Grundbildung ist teilweise unklar.

1.3. Problemstellungen Bereich Übergang 1 (mit Bezug zu den Teilprojekten 2 & 3)

- Fehlendes Gesamtkonzept betreffend Angebote im Übergang 1: Unklare Zuständigkeiten, Auftragsabgrenzungen und Durchlässigkeit sowie Überschneidungen und Doppelspurigkeiten; fehlende zentrale Triage
- Viele (staatliche und private) Beteiligte (Auftraggeber, Anbieter, Triagestellen usw.) mit unterschiedlichen Aufträgen, Zielen und finanzieller Ausgangslage; wenig Koordination der Beteiligten
- Gewachsene Angebotspalette: Konzepte und Rahmenbedingungen tws. wenig präzise oder nicht mehr dem Bedarf entsprechend; tws. unklare Einbettung in die Bildungssystematik
- Heterogenes Zielpublikum der Angebote; zu wenig präzise Definition und Binnen-Differenzierung des Zielpublikums
- Fehlende spezifische Angebote für einzelne Zielgruppen

¹ Berufsvorbereitungsjahre (BVJ); BVJ Grundjahr EBA; Vorbereitungsangebote mit Schwerpunkt Integration; Vorlehren; Motivationssemester (SEMO); Berufsfeldspezifische Vorkurse; weitere Angebote (Bsp: EBA+)
Auszug_Projektauftrag_TP3_111017.doc

2. Zielsetzungen und Ergebnisse

2.1. Gesamtprojekt „Optimierung Berufsvorbereitungsjahre ab Schuljahr 2013/14“

Schulabgängerinnen und Schulabgängern im Kanton Zürich steht im Übergang 1 eine wirkungsvolle, bedarfsgerechte und kohärente Palette an Vorbereitungs- bzw. Unterstützungsangeboten zur Verfügung, welche zu einem erfolgreichen Einstieg in die erste nachobligatorische Grundbildung beiträgt.

2.2. Teilprojekt 3: Angebote für schwächere Jugendliche

Zielsetzungen

- Der Bedarf und das Zielpublikum ist identifiziert und definiert. Das Zielpublikum ist bedarfsbezogen ausdifferenziert.
- Die Angebotspalette ist definiert, entspricht dem Bedarf und ist mit dem Gesamtangebot an BVJ bzw. anderen Übergang 1-Angeboten (insbesondere Motivationssemester) abgestimmt (inkl. Klärung der Durchlässigkeit; Schnittstellen; Zuständigkeiten bzw. Verantwortlichkeiten unterschiedlicher Beteiligter).
- Die verschiedenen Angebote, inkl. Coaching usw., sind konzipiert (Auftrag, Ziele, Inhalte, Zulassungsvoraussetzungen, Anbieter inkl. Bedarf bzw. Potential für Kooperationen mit externen Anbietern, Rahmenbedingungen, usw.)
- Bestehende BVJ-Angebote sind auf dieser Basis überprüft, ggf. positioniert und optimiert.
- Angebotslücken bzw. entsprechender Handlungsbedarf sind identifiziert.
- Entscheidungsgrundlagen für die Umsetzung der Angebote per Schuljahr 13/14 (inkl. 2 Varianten von Kostenberechnungen) liegen zHd. Amtsleitung vor.

Zu erwartende Ergebnisse

- Beschrieb der „Angebote für schwächere Jugendliche“ im Gesamtkonzept BVJ (Bedarf, Zielpublikum, Angebotspalette, Positionierung und Abstimmung der Angebote im Rahmen Übergang 1 usw.)
- Detailkonzepte zu den einzelnen Angeboten für schwächere Jugendliche
- Konkrete Angebotsübersicht: bestehende Angebote (Eignung, Handlungsbedarf und Anpassungsempfehlungen); ggf. Handlungsbedarf betr. zusätzlicher Angebote

3. Vorgehensskizze und Organisation Teilprojekt 3

3.1. Aufgabenpakete

- Grobkonzept „Angebote für schwächere Jugendliche“ (Bestandteil Gesamtkonzept BVJ)
- Detailkonzepte zu den einzelnen Angeboten
- Konkrete Angebotsübersicht

Ablauf

Aufgabenpakete (gemäss 5.1)				
Grobkonzept „Angebote für schwächere Jugendliche“ (-> integriert in Gesamtkonzept BVJ)	Detailkonzepte zu den einzelnen Angeboten	Konkrete Angebotsübersicht	Bis wann	Wer
Auftragserteilung an Teilprojekt; Zusammenstellung Projektteam			Aug. 11	GPL, TPL
Definition Bedarf und Zielpublikum Berufsvorbereitungsjahre Ausdifferenzierung des Zielpublikums			Aug./Sept.	SG
Start TP 3 & Konstituierung Teilprojekt-Team; Zielpublikum TP 3			26.10.11	TPL, TP
Entwurf Grobkonzept „Angebote für schwächere Jugendliche“: Inhaltsstruktur; Zielpublikum; Bedarfsdefinition & Auftrag; ev. Angebotsskizzen		Auslegeordnung: Zusammenstellung der bestehenden Angebote (inkl. Angebote Dritter) → was soll in die Überprüfung des künftigen Angebots einbezogen werden?	Okt.	TPL (TP)
Klärung der verbindlichen (rechtlichen, strukturellen & finanziellen) Ausgangslage -> ev. integriert in TP 4			Okt./Dez.	TPL (TP)
	Entwurf Inhaltsstruktur Detailkonzepte (Definition der zu klärenden Aspekte)		Okt./Nov.	TPL (TP)
Diskussion Grobkonzept (inkl. Skizze der Angebote); Sichtung Auslegeordnung			? (ev. Mail?)	TPL, TP
Genehmigung Grobkonzept „Angebote für schwächere Jugendliche“: Zielpublikum; Inhaltsstruktur; Inhaltsstruktur Detailkonzepte; Auslegeordnung			17.11.11	SG
(Ggf. Anpassung und) Fertigstellung Grobkonzept „Angebote für schwächere Jugendliche“; Festlegung Angebote			Nov./Dez.	TPL (TP)
Diskussion & Verabschiedung Grobkonzept			Dez./Jan.	TPL, TP
	Entwurf der Detailkonzepte „Angebote für schwächere Jugendliche“	Überprüfung der bestehenden Angebote für schwächere Jugendliche → Identifikation von Angebotslücken und Handlungsbedarf bzgl. der einzelnen Angebote	Dez./Feb. 12	TPL (TP)
Diskussion & Verabschiedung Detailkonzepte			Feb. 12	TPL, TP
Genehmigung Detailkonzepte „Angebote für schwächere Jugendliche“ &			Feb. 12	GPL
	Kostenberechnungen	dito	März/Apr.	TPL (TP)
		Entwurf Schlussbericht: • Angebote für schwächere Jugendliche (ggf. inkl. Optimierungsbedarf) • Angebotslücken • Empfehlungen bzgl. weiterer Massnahmen	Apr./Mai	TPL (TP)
Diskussion & Verabschiedung Kosten & Schlussbericht			Feb. 12	TPL, TP
Genehmigung Kosten & Schlussbericht „Angebote für schwächere Jugendliche“			Mai 12	SG
Ggf. Anpassungsarbeiten			Mai/Juni 12	TPL
Genehmigung Grobkonzept, Detailkonzepte und Schlussbericht „Angebote für schwächere Jugendliche“; Definition Übergang			Juni 12	AL
Projektabschluss			Juli 12	GPL

AL: Amtsleitung
 GPL: Gesamtprojektleitung (Ursina Gunsch)
 TP: Teilprojekt-Team
 SG: Steuergruppe
 TPL: Teilprojektleitung (Ursula Schwager)

3.2. Teilprojektteam und Teilprojektleitung TP 3

	Aufgaben	Anforderungen	Vorschlag
Teilprojektteam	<ul style="list-style-type: none"> Beschaffung und Integration der diversen Blickwinkel, vorhandener Informationen, Grundlagen und Erfahrungen Diskussion und Klärungen offener Fragestellungen Sicherstellung der Bedarfsorientierung und Praxistauglichkeit der Entwürfe Diskussion, Bereinigung, Verabschiedung der Entwürfe und Empfehlungen zHd. der SG 	<ul style="list-style-type: none"> Vorhandene Erfahrungen betr. Angebote für schwächere Jugendliche sind integriert Die für die BVJ zuständige Stelle im MBA ist vertreten Die Perspektive der „Zuliefererin“ ist integriert 	3 - 4 Leitungen BVJ-Schulen: <ul style="list-style-type: none"> Ulrich Walther (WBK Küsnacht) Markus Riesen (FS Viventa) Daniel Artmann (BWS Uster) Marcel Bossuge (WJS Winterthur)
Teilprojektleitung	<ul style="list-style-type: none"> Leitung PT, inkl. Sitzungsleitung Erarbeitung von Entwürfen Dokumentation Kommunikation mit GPL und SG 	<ul style="list-style-type: none"> Projektmanagement – Knowhow Kenntnis des Bereichs bzw. der Thematik 	<ul style="list-style-type: none"> Ursula Schwager

4. Geschätzter Aufwand Teilprojekte 2 und 3

		2011	2012	Total	
Projektteam TP 3 (4 Personen)	Sitzungen	Ca. 2 à 2 Std./Person	Ca. 3 à 2 Std./Person	Ca. 40 Std./Team	
	div. Aufwand (Info-Beschaffung, Sitzungsvorbereitung)	Ca. 8 Std./Person	Ca. 12 Std./Person	Ca. 80 Std./Team	
					Ca. 120 Std.